

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigenblatt

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 16 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bäderdienst



Telegraphen-Adresse: Gefellschaffter Nagold Fernsprecher SA. 429 — Nordstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgis-Zelle ober deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamazeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Haupt- und Schriftf. Karl Overhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokalred.: Hermann Göttsch; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Zaifer (Inh. Karl Zaifer), sämtlich in Nagold

Braunhemdenrevolution ist deutsche Erneuerung

Eine bedeutende italienische Pressestimme.

Unter den vielen italienischen Pressestimmen, die sich mit dem Nürnberg Reichsparteitag der NSDAP, befaßt haben, verdienen die Auslassungen besondere Beachtung, die der in Genua erscheinende „Giornale Mercantile“ unter der Überschrift „Objektivität ist notwendig“ dieser Tage gebracht hat. Das angelegene italienische Blatt schreibt unter anderem:

Der deutsche Nationalsozialismus hat keine erste große Tagung nach der Nachkriegszeit abgehalten; es war nicht nur ein Aufruf über die Streitkräfte, sondern es war auch eine große Leberkeule für die Idee, zu der die ganze Welt eingeladen war. Charakteristisch an dieser Kundgebung war die an die Presse der ganzen Welt und an das beim Reichspräsidenten akkreditierte diplomatische Korps gerichtete Einladung zur Teilnahme. Der Nationalsozialismus wollte damit der Welt zeigen, daß er nicht ohne Ideen ist, sondern im Gegenteil ein Regiment des Aufbaues, ein Regiment, das Deutschland außer einem neuen Gesicht auch eine Seele zu geben vermag. Es gibt heute in Europa — oder wenigstens in den demokratischen Teilen Europas — eine Atmosphäre, die sicher nicht von Sympathie gegen das Hitler-Regiment erfüllt ist. Die öffentliche Meinung wird einzig auf Grund der Nachrichten gebildet, die einen ungünstigen Eindruck hervorzurufen geeignet sind. Man übertrifft einzelne Episoden, man trägt die auf, man verbreitet mehr oder weniger unzutreffende Nachrichten, man zieht Schlussfolgerungen allgemeiner Art aus belanglosen Einzelheiten, und auf Grund all dessen bildet man sich ein, die Geschichte des Hitler-Deutschland schreiben zu können.

Italien hat dieses System bereits kennen gelernt; es ist das gleiche System, das die internationale Demokratie in den ersten Jahren gegen den Faschismus in Anwendung brachte und das dann an der harten Wirklichkeit scheiterte. Jetzt aber ist es notwendig, die öffentliche Meinung nochmals vor diesem System zu warnen. Die Bewegung Hitler kann nicht nach einigen zusammenhangslosen Episoden beurteilt werden: Die Revolution der Braunhemden besteht nicht nur im Kampf gegen das Judentum oder in der Aberkennung der Bürgerrechte derjenigen, die das neue Regime nicht anerkennen wollen. Es ist noch etwas mehr in den Handlungen der Regierung Hitler. Es ist nicht nur das Wiedererwachen des deutschen Geistes, der durch die Niederlage, durch die Friedensverträge, durch die Rachgierigkeit und den Pessimismus der Sozialdemokratie, die das erste Jahrzehnt der Republik beherrschte, erschüttert worden war, sondern es ist auch ein starker Zug der Erneuerung, wir möchten fast sagen, der Reinigung des deutschen Lebens.

Es ist auch ein Hauch neuen Lebens, der mit sich einen neuen Staatsbewußtsein bringt, eine neue Auffassung über die Beziehungen zwischen Bürger und Staat — eine modernere und realistischere Idee des Wirtschaftslebens, das nicht mehr für sich selbst, sondern vom politischen Leben des Landes, betrachtet wird. Es ist auch eine Reaktion gegen den langsamen Verfall der Rasse infolge des Einknickens zu vieler zerstörender Elemente, und es ist ein langsames, aber schrittweises Beleben der Aufröderung der Moral.

Es macht sich in ganz Europa ein Geist der Erneuerung geltend. Es ist eine starke Reaktion gegen die intellektuelle Sklaverei der Demokratien, die, obwohl sie die Freiheit predigen, praktisch den Geist der Individualität unterdrückt hatten. Es gibt eine Tendenz zu neuen Lebensauffassungen, welche jene Verfallserscheinungen niederhalten will, die durch eine allzu große Gesundheit eines

Neue Reichsgesetze zum Wirtschaftsaufbau

Getreidepreisschutz für den deutschen Landwirt — Gesetz über Wirtschaftswerbung

Berlin, 12. 9. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genfer Tagung zu treffenden Vorbereitungen.

Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher Preis für Getreide zugestimmt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einem Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständischen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisstützungshebel darstellen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werberat der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden.

Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über die Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaftlicher Werke in der Eisenerzeugung. Ein Gesetz über Bürgersteuer im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuererzeugnissen.

Das Gesetz über Wirtschaftswerbung

Das von der Reichsregierung mit dem Datum vom 12. September verabschiedete Gesetz über Wirtschaftswerbung umfaßt 6 Paragraphen. Sie lauten:

Zweck einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werberat der deutschen Wirtschaft.

Mitglieder des Werberates werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Fachministern berufen. Der Werberat untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern ausgeübt wird.

Der Wirtschaftswerbung ausführt, bedarf einer Genehmigung des Werberates. Der Werberat kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgesetzt wird. Die Genehmigung kann an weitere Bedingungen geknüpft werden. Der Werberat kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen vom Genehmigungszwang festsetzen.

Wirtschaftlichen Liberalismus herbeigeführt worden war. Nur in diesem Gesamtbild, das sowohl die Massen als auch die einzelnen umfaßt, kann die Revolution der Braunhemden erfasst werden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werberat im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernennt den Präsidenten des Werberates und bestellt die Geschäftsführer.

Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Auslandbüros, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen und dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einschließlich des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftswezens.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuererzeugnissen

Berlin, 13. Sept. (Ein. Meldung.) Das in der getriggen Kabinettsitzung verabschiedete Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuererzeugnissen hebt klar hervor, daß die Tabakerzeugnisse nur zu den Preisen abzugeben sind, die auf den Steuerzeichen angegeben sind. Von dem Verbot sind ausgenommen:

- a) der Preisnachlaß, der im Falle der Abgabe von Zigaretten in ganzen Kisten gewährt wird, wenn er 3 Prozent nicht übersteigt und in der bezahlt wird.
 - b) die Preisermäßigung bei Konkurs, Geschäftsaufgabe oder Minderung in der Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse.
- In der Begründung heißt es, daß sich der Uebelstand der Preisunterbietung neuerdings in verstärktem Maße geltend gemacht habe. Am stärksten hat sich das Schleuderpreissystem in den Großstädten bemerkbar gemacht, wo zum Teil bis zu 60 Prozent des gesamten Abzuges geschleudert wurden. Auf diese Weise sind für die Tabakindustrie große Verluste entstanden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre befristet.

Kampf gegen Hunger und Kälte

Das Winterhilfswerk des ganzen deutschen Volkes — Die Volksgemeinschaft der Tat

Berlin, 13. Sept. Im sogenannten Kronloal des Propagandaministeriums wurde Mittwoch mittag in feierlicher Form in Anwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und fast aller übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, sowie zahlreicher Landesminister, der Parteiführer und vieler Ehrengäste der Auschau zum Kampf gegen Hunger und Kälte konstituiert. Sofort nach dem Erscheinen des Führers, den die Versammlung mit erhobener Rechte grüßte, eröffnete der Reichspressechef Funk die Rundgebung.

Reichsminister Dr. Goebbels

eine programmatische Rede zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte:

In einer Riesenkraftanstrengung sei es der Reichsregierung gelungen, die furchtbare Fiffer der Arbeitslosigkeit um über 2 Millionen zu senken. Es muß damit gerechnet werden, daß für den kommenden Winter noch eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Die Regierung sei nicht aewillt, sie

Das Neueste in Kürze

Der Auschau zum Kampf gegen Hunger und Kälte wurde Mittwoch mittag im Propagandaministerium in Anwesenheit des Reichskanzlers in feierlicher Form gebildet. Der Reichskanzler und der Reichspropagandaminister hielten Ansprachen.

Um den Kollieidenden auch äußerlich zu zeigen, daß das ganze Volk mit ihnen fühlt, soll in jedem Monat am 1. Sonntag ein Eintopfgericht im Preis von 50 Pfg. verzehrt werden.

Der Nord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Vent im August 1931 ist aufgekärt worden. Ankläger waren die ehemaligen SPD-Abgeordneten Heinz Neumann und Kippberger.

Die Pariser Agentur Havas meldet, daß gegenwärtig ein diplomatischer Meinungsaustausch zwischen England, Frankreich und Italien über die schwebenden Fragen des Bälterbundes und der Abrüstungskonferenz stattfindet.

Um den Ertrag des Winterhilfswerks zu steigern, soll eine über das ganze Reich verbreitete 50-Pfennig-Strassenbrieftlotterie veranstaltet werden.

Reichspräsident von Hindenburg nahm Mittwoch früh zum Abschluß der Brigadenübungen die Parade ab und fuhr dann nach Neudeck.

Der Reichswirtschaftsminister hat neue Vorschriften zur Verhinderung der Kapitalflucht erlassen.

Beverlethender Rücktritt des Sozialministers

Wien, 13. Sept. Wie die Wiener Zeitungen melden, wird Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Kerber schon in nächster Zeit zurücktreten. Die Ursache seiner Amtsmüdigkeit ist vor allem in dem von den übrigen Regierungsmitgliedern verlangten Abbau der Sozialgesetzgebung zu suchen; aber auch der Eintritt der „Nationalständischen Front“, deren Leitung Dr. Kerber angehörte, in die „Vaterländische Front“ hat ihn außerordentlich verstimmt.

Zu seinem Nachfolger soll der als Erzreaktionär bekannte Abgeordnete Richard Schmitz ernannt werden, der schon einmal dieses Ministerium innehatte, aber mit seinen sozialreaktionären Plänen am Widerstande der Arbeitnehmer in Oesterreich gescheitert ist. Jetzt glaubt er, sie mit Hilfe der Bajonette der Herren Fey und Baugoin verwickeln zu können!

ihrem eigenen Glend zu überlassen; sie habe den Plan gefaßt, in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schäuhend an ihre Seite zu treten und ihnen die Ueberdauerung ohne allzugroße Not möglich zu machen. Dieses Winterhilfswerk sei keine private Fürsorge, sondern eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen werde. Jeder einzelne Volksgenosse sei mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Niemand werde sich davon ausschließen dürfen. Was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in Erscheinung trat, das werde hier in der Tat lebendig werden: Die Schranken, die Bürger und Proletarier voneinander trennen, sind niedergebissen. Die Regierung werde Vorforge treffen, daß dieses Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt werde, die überhaupt denkbar seien.

Sonntage der Kollieidenden

Um den Kollieidenden auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt, soll in jedem Monat der erste

Sonntag ihnen gewidmet sein. In großen Straßen- und Häuseransammlungen würden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden. Die Regierung richte an die gesamte deutsche Bevölkerung den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von 50 Pfennigen pro Person zu verzehren. Ein gleiches solle auch in Gastwirtschaften und Hotels durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder würden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben.

Der Reichsminister machte im weiteren Verlaufe seiner Rede nähere Angaben über die Organisation des Winterhilfswerkes im einzelnen und teilte mit, daß an der Spitze des Werkes die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht. Bei ihr liegen die Aufgaben der Organisation des Winterhilfswerkes. Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelsonntage vorgegeben. Für Geldsammlungen sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden Verhandlungen, wo es gestaffelter Abzüge zu Gunsten des Winterhilfswerkes aufzunehmen. Inhaber von Bank- und Postkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag von ihrem Konto abbuchen zu lassen. Einen nicht unbeträchtlichen Beitrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete

50-Pfennig-Strassenbrieflotterie

einbringen. Für Spender, die monatlich einen angemessenen Betrag zeichnen, ist eine kleine Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen“ vorgelesen, die die Spender an ihren Wohnungstüren befestigen können und die sie von weiteren Sammlungen befreit. Bei den Straßen- und Hausansammlungen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine bestimmte Farbe. Das gesammelte Bargeld soll grundsätzlich nur für den Einkauf von Lebensmitteln, Heizmaterial usw. verwendet werden. Kassenstellungen sollen nur für diejenigen veranstaltet werden, die keinen eigenen Herd haben.

Sachsammlungen

Die Lebensmittelsammlungen auf dem Lande sollen möglichst nur in der Genußzeit durchgeführt werden. Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhandlungen und bei den kleinen Geschäften kommen in der Form zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammellisten eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennstoff- und Kleiderbeschaffung verfahren werden. Für die Spenden des Winterhilfswerkes gewährt die Deutsche Reichsbahn Frachtfreiheit.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfange Freikarten für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen Vergnügungsfestlichkeiten den Reinertrag eines Abends abliefern. Als Gegenleistung dafür erfolgt die Bekanntheit dieser Vergnügungsfestlichkeiten im Rundfunk.

Der Reichsminister teilte mit, daß die Reichsregierung wie bisher ihre repräsentativen Pflichten auf das allergeringste Mindestmaß einschränken werde, und schloß mit den Worten:

Einser tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein und das Volk, das wie im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, wird nun, da wie im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Rebendige nationale Solidarität

Die Rede des Führers

Nach Dr. Goebbels trat der Reichskanzler vor das Mikrophon:

Meine Herren! Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vernünftigen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einstellung gesehen, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: Von der Solidarität, die blutsmäßig, ewig begründet ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht belächeln kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen: **Nationale Solidarität!** Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter die andere, bessere Solidarität dafür zu geben. Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzerstörliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in

schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück begünstigt sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind.

Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein Gedanke des Opfers sein, d. h. also, wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern: „Das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Rechten kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben.“

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle mitschuld sind, in Not geraten ist und der andere, vom Schicksal davon ausgenommen, nur einen Teil der Not freiwillig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Zwang ausgeholfen ist, dann sagen wir: Es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not mit aufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen Teiles erträglicher zu gestalten. Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, umso schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mindern.

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet.

Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere überwinden wollen. Wenn das ganze Volk richtig erfaßt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung der materiellen Not eintreten, sondern es wird noch etwas viel Gewaltigeres herauskommen, es wird daraus die Ueberzeugung wachsen, daß die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich ein lebendiger ist. Wir benötigen in dem schweren Kampf der Ration diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland vom Glück begünstigt wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen, da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unser Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält. Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, die nicht vom Glück begünstigt sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück mehr Begünstigten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die unzerstörliche Verbundenheit unseres Volkes zu dokumentieren. Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt, das wird - dessen kann jeder überzeugt sein - mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückgezahlt werden. Denn was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Gefühl, ein gemeinsames, einheitliches Volk zu sein, das sich als zusammengehörig fühlt und bereit ist, seinen irdischen Schicksalweg auch gemeinsam anzutreten und gemeinsam durchzukämpfen. Der Segen, der aus dieser Gemeinschaft, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch nun dafür bringt.

Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen. Darum wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.

Wie ein Gebotnis klang das vom Reichspräsidenten auf den Kanzler und das deutsche Volk ausgebrachte Heil, dem spontan das Deutschland- und das Gott-Besselt-Ried folgten.

Die erste Arbeitsanweisung für die Winterhilfe

Die große Aktion zur Bekämpfung von Not und Elend im kommenden Winter hat auf breiter Front eingeseht. Der heutige Tag steht mit der großen Rundgebung, die das in der Leitung des Winterhilfswerkes führende Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet, ganz im Zeichen dieses Werkes der neuen Volksgemeinschaft. Die organisatorischen Arbeiten sind bereits wie die jetzt vorliegende erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W.H.W. zeigt, in vollem Gange. Mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wird die R.S.B. mit dem Reichswalter Hilgenfeld die Führung übernehmen, wobei man als Ergänzung an die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft denkt, an der die interessierten Ministerien, also das Reichsarbeitsministerium, Reichsinnenministerium usw. beteiligt sein werden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft arbeitet mit dem Statistischen Reichsamt zusammen, um den einzelnen deutschen Verbrauchsgebieten entsprechende Erzeugergebiete zuzuweisen zu können, wobei die Frachtkosten und andere in Frage kommende Verhältnisse sowie bereits bestehende Bestimmungen zu berücksichtigen sind.

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Organisation wird in der ersten Arbeitsanweisung noch darauf hingewiesen, daß die Gauleiter der R.S.B.A. die Arbeit des W.H.W. in ihren Gebieten beaufsichtigen und überwachen, während die Landes- und Provinzialführer des W.H.W. die eigentlichen Träger der Organisation sind. Die Gauleiter des W.H.W. sind gleichzeitig die Gauwälder der R.S.B. * Im einzelnen sind

eine Fülle von Maßnahmen

vorgesehen. Mit den Stein- und Braunkohlenindustrien sind bereits Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von Abgaben verbilligter Kohle ausgenommen. Mit den Besitzern von Torfstechereien soll schnellstens eine Abgeltung von Torf für die notleidende Bevölkerung vereinbart werden, wobei man auch an die Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes denkt. Was weiter die sehr wichtige Frage der Brennstoffversorgung betrifft, so sollen auch Verhandlungen mit den Waldbesitzern in die Wege geleitet werden, wobei der Einsatz des Arbeitsdienstes zu erwägen ist.

Beischaffung von Kleidungsstücken

eine erhebliche Rolle. So wird mitgeteilt, daß mit der Bekleidungsindustrie, sowie den Bekleidungs- und Bekleidungswarenhandlungen über größere Spenden eingeleitet sind, während die Sammlung von gebrauchten Kleidern in der Art der bisherigen Winterhilfe erfolgt. Den weiblichen Arbeitsdienst will man für die Zurichtung der gebrauchten Kleidungsstücke einspannen. Selbstverständlich strebt man eine Verbilligung der Transportkosten für die Win-

terhilfe an. Entsprechende Verhandlungen werden mit der Reichsbahn aufgenommen werden und ebenso hat man sich auch mit den Kraftfahrzeugverbänden usw. in Verbindung gesetzt. Was die

Lebensmittelsammlungen

anbelangt, so bestimmt die erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W.H.W., daß diese Sammlungen besonders auf dem Lande so rechtzeitig einzuleiten sind, daß am Tage des Gutedankfestes dem Reichskanzler erhebliche gesammelte Lebensmittelmengen durch die Bauernführer gemeldet werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Teil der Aktion schnellstens zur Durchführung kommen muß. Neben der Lebensmittelsammlung auf dem Lande sind entsprechende Aktionen bei den Lebensmittelgroßhandlungen usw. vorzubereiten. Die sehr wichtigen Arbeitsmaßnahmen geben im übrigen ein genaues Bild des organisatorischen Aufbaues mit der Reichsarbeitsgemeinschaft und dem Reichsbeirat des W.H.W., die zeigen, wie alles bis ins Einzelne vorbereitet ist.

Reichsstatthalter Murr beim Reichskanzler

Berlin, 13. Sept. Reichskanzler Hitler empfing Mittwochs in den Vormittagsstunden den Herrn Reichsstatthalter Murr zu einer einstündigen Audienz. Anschließend begab sich der Reichsstatthalter in Begleitung der Herrn Reichsstatthalter Murr zur Rundgebung gegen Hunger und Kälte.

An dieser Tagung nahm als Vertreter des Württemb. Zeitungverleger-Verbandes der Verlagsleiter der N.S.-Presse Württemberg, Dr. Weis teil.



Reinhold Muthow tödlich verunglückt
Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront und Herausgeber der Zeitung „Arbeitertribune“ und früherer Leiter der R.S.B., Reinhold Muthow, ist bei Singen am Rhein tödlich verunglückt.

Trauer der Deutschen Arbeitsfront und R.S.B. bis 1. Oktober

Berlin, 13. Sept. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat anlässlich des tragischen Todes des stellvertretenden Leiters der R.S.B. und Amtseleiters der Organisationsleitung der Deutschen Arbeitsfront, Gg. Reinhold Muthow, für alle Dienststellen der D.A.F. und der R.S.B. folgendes angeordnet:

1. Alle Rundgebungen der Arbeitsfront und der R.S.B., die nicht durchaus ernstlich arbeitsmäßigen Charakter tragen, insbesondere also auch alle geistlichen Veranstaltungen, sind bis zum 1. Oktober 1933 verboten.
2. Sämtliche Fahnen haben bis zu diesem Termin Trauerflor anzulegen.
3. Sämtliche Uniform tragenden Mitglieder der R.S.B. und der Deutschen Arbeitsfront tragen bis zum 1. Oktober Trauerflor um die Hakenkreuzarmbinde.
4. Sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der R.S.B. haben am Freitagstag auf 2 Minuten den Dienst zu unterbrechen und des verunglückten Kameraden zu gedenken.

Störungen bei der „Vaterländischen“ Rundgebung in Wien

Wien, 13. Sept. Am Schluß der großen „Vaterländischen“ Rundgebung, bei der Bundeskanzler Dr. Dollfuß die bekannte Programmrede hielt, kam es zu größeren Gegenrundgebungen der nationalsozialistisch gesinnten Bevölkerung. Als Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Minister Stodinger und Fey und der Bundesführer der Heimwehren Fürst Starhemberg hoch zu Ross an der Spitze des Fackelzuges erschienen, wurden sie mit Laufschilden des Spalters empfangen. Erst die Summenknäuel der Polizei überzeugten die Menge, daß es sich um eine „ernste Angelegenheit“ handle. In der Praterstraße und am Ring war der Boden mit gestanzten Hakenkreuzen besät. Für diese unerwartete Begrüßung der „Vaterländischen“ wurden 36 ehemalige Angehörige der R.S.D.A.P. ins Loch gesteckt.

Unangenehm wurde es zwischen dem Schwarzenbergplatz und der Praterstraße

trahe jenen Kengierigen, die von den verschiedenen Kaffeehäusern und Hotelhallen aus den Zug ansetzen wollten. In allen diesen Räumen verbreitete sich, als der Zug ankam, Tränengas, so daß die Leute fluchtartig die Kaffeehäuser verließen. Jetzt junge Burken, aus deren Gehäusen die Polizei die Lätertschaft und anderen nationalsozialistische Gesinnung ableiten wollte, wanderten ins Rittchen.

Württemberg

Die neuen Führer des Evangelischen Landeskirchentags

Stuttgart, 13. Sept. Der zur jetzigen 60. Landeskirchentag wählte zu seinem Präsidenten mit 59 gegen 2 Stimmen den Vertreter der Kampfgruppe Deutscher Christen, den Abgeordneten Steger. Zum ersten Stellvertreter des Präsidenten wurde der Abg. Dr. Widmann, zum zweiten Stellvertreter Staatsrat Dr. Rau gewählt. Erster Stellvertreter des Präsidenten im Landeskirchenausschuß wurde Abg. Jeller. Zweiter Stellvertreter Abg. Dr. Rau. Je wählen zum Landeskirchentag wurden auf Antrag der Kampfgruppe Deutscher Christen zunächst nicht vorgenommen.

Die Vertreter der Württ. Landeskirche

Stuttgart, 13. Sept. Landeskirchenrat, Baur und Stadtpfarrer Schairer, Hedeßingen werden an der Reichssynode in Berlin am 19. September für Württemberg teilnehmen. Stadtpfarrer Schairer wurde vom Landeskirchentag gewählt. Ferner wurde die einstufige Leitung der Evangelischen Landeskirche gebildet, in den Kreis der zwanzig hinzuzuzählenden Abgeordneten Prof. D. Fezer-Lüdingen zu berufen.

125 288 Essen aus den städtischen Küchen im August

Stuttgart, den 13. Sept.

In den städtischen Küchen Geslach, Stöckach, Gewerbehalle und Bürgerhospital sowie in der Jobststraße des Wohlfahrtsvereins und in den Privatabgabestellen (einschließlich der Vororte) wurden im August teils gegen Bezahlung, teils auf Anweisung der öffentlichen und privaten Fürsorge insgesamt 125 288 Portionen Mittagessen verabreicht. Die sorgfältig zubereiteten, nahrhaften Speisen werden täglich von 11 1/2 bis 13 Uhr abgegeben.

Zintvergiftung!

Die Ursache der Erkrankungen im Arbeitsdienstlager Juffenhäusen

Stuttgart, den 13. Sept.

Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, hat die bakteriologische Untersuchung des im Arbeitsdienstlager Juffenhäusen am 6. September gemachten Mittagessens im Laboratorium des Städt. Gesundheitsamtes keinerlei verdächtige Bakterien ergeben. Bei der chemischen Untersuchung wurden jedoch in 500 Gramm Kartoffelkartoffel 0,358 Gramm Zinknatriat vorgefunden. Die Metallwaage, in der der Kartoffelkartoffel aufbewahrt wurde, bestand aus Zink. Nur die Stellen des Salats, die mit den Händen in Berührung kamen, waren von Zinknatriat getroffen. Daraus erklärt sich auch, daß nicht alle Insassen des Arbeitslagers erkrankt sind. Es handelt sich also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um eine Fleisch- oder Wurstvergiftung auf

Aus Stadt und Land

Magold, den 14. September 1933.

Die Taube ist das empfindlichste Organ des Menschen.

Diensterledigungen.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der lath. Volksschule in Oberndorf O.A. Herrenberg (Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten) und Chorleitendenleises haben ihre Gesuche bis 30. September 1933 bei dem Rath, Oberkultusrat einzureichen.

Die Herbstabende

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffentlicher Geselligkeit bereitet sich vor, sommerliche Gepflogenheiten klingen leise nach. Der Herbst ist der Rittler zwischen Sommer und Winter, er verbindet zwei Extreme und hat wie sein Pendant, der Frühling, von jedem dieser beiden etwas. Die Tage sind kürzer geworden, künstliches Licht beherrscht schon die Straßen der Stadt, ehe noch da und dort die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem Lande, wo naturgemäß die Arbeit mehr als in der Stadt vom Tage abhängt, wo zumind. die Ackerarbeiten mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen werden müssen, lautet es früherer Feierabend.

Herbstabende sind Zwittr, sind nicht halb und nicht ganz. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft. Stunden vergehen, ehe der erste Abenddunst sich zu nächtlichem Dunkel vergrößert hat. Und in diesem Zwittrzustand, in diesem zeitlich ausgebeugten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen die geheimsten Schönheiten herbstlichen Seins. In der Stadt wird man wenig davon wissen; man muß auf dem Lande sein, um den Herbstabend richtig genießen zu können, muß an einem warmen, klaren Herbstabend den verlockenden Tag belauschen können oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel gegen Licht und Helligkeit streiten. Der Herbstabend ist schön und wohlfühnend, aber man muß ihn dort zu finden wissen, wo er noch seine alten Rechte hat.

Auf das Promenadenkonzert

Der hiesigen SA-Kapelle heute abend von 8 bis 9 Uhr auf dem Hindenburgplatz sei nochmals hingewiesen.

Die Weckerlinie rückt aus

Gestern Nacht halb 11 Uhr wurde die hiesige Weckerlinie nach Gündringen O.A. Alarmiert, wobei ein unbewohntes Wohngebäude, das frühere Brauhaus der „Krone“, welches mit Stroh angefüllt war, brannte. Gemeinsam mit der Gündringer Wehr, war das Feuer um halb 2 Uhr gelöscht. Das alte Gebäude ist nahezu abgebrannt.

Der lang ersehnte Regen

Nachdem gestern erst jaghaft, einige Tropfen auf die dürstende Erde fielen, kündete ein bewölktter Abendhimmel und eine frühe Nacht den langersehnten Regen an, der heute Nacht nun einsetzte und wie der morgendliche graue Himmel und der Barometerstand anzeigt, noch eine Zeitlang andauern dürfte.

Befehlswechsel

Das Wohnhaus des Adolf Kapp, Kaufmann, Reuterstraße, ging durch Kauf in den Besitz von Schmiedemeister Johannes Theurer über.

Schloß- und Stadtbeleuchtung Berned.

Die reinste Kälterwanderung ergoß sich am Sonntag in unser Südtal. Sonderzug, Auto und Omnibus und Lastwagen führten an. Die Zahl der Besucher wurde auf etwa 7000 - 8000 Personen geschätzt.

Bei Eintritt der Dunkelheit leuchte dann die Beleuchtung des Städtchens ein, die insofern erweitert wurde, als diesmal auch der „Hohe Mantel“ und das Kriegerehment mit Scheinwerfern beleuchtet wurden, und so in ihrer Glühendheit ein prächtiges Bild bot. Kurz nach 8 Uhr begann dann die Beschichtung des Schlosses und das Abbrennen des Brillantfeuerwerkes und fand in seiner Reichhaltigkeit viel Anklang. Am schönsten wirkte sich aber auch diesmal wieder die Gesamtbeleuchtung des Städtchens am Schluß aus, kommt doch hierbei der charakteristische Aufbau desselben erst voll zur Geltung.

Während der Beleuchtung konzertierte die Stadtkapelle auf der gegenüberliegenden Höhe und umrahmte so das stimmungsvolle Bild.

Große Aufforderungen stellte der riesige Verkehr an die Verkehrsbeamten, Arbeitsdienstwilligen, SA- und Stahlhelm, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt hatten und denen hiemit besonders gedankt sei.

Auch die Reichsbahn hatte viel Arbeit, war es doch notwendig, neben dem Sonderzug noch einen zweiten die Magold einzustellen, um die vielen Besucher abzutransportieren.

Alles in allem, wird auch diesmal wohl jeder Besucher, wie auch die Veranstalter, auf ihre Rechnung gekommen sein.

Ortobauernschaft. - Unsoß.

Kohldorf. Zum Ausbau der Ortsbauernschaft war auf gestern abend in einer Versammlung in den Rathhausaal eingeladen, die vom 1. Vorsitzenden, Gemeinderat F. Lutz, eröffnet und begrüßt wurde. Ortsbauernführer Kaiser-Talbot, hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, über die neue Organisation in aufklärenden Ausführungen Aufschluß zu geben. Aus seinem nahezu 1 1/2 stündigen Vortrag gehen wir heraus, daß die nationale Revolution auch eine neue Organisation des Bauernstandes bedinge. Der bisherige landwirtschaftliche Bezirksverein sei

jetzt die Kreisbauernschaft, die örtlichen Vereine die Ortsbauernschaften. Diese und ihre Funktionäre im besonderen haben die Aufgabe, mit Rat und Tat in der Selbstbestellung den Mitgliedern an die Hand zu gehen. Saatfrucht, Mäulebelämpfung mit nur gutwirkendem Giftweizen; energisches Vorgehen gegen die Diefeln wurde sehr empfohlen. Aus der Inflation sei eine Deflation geworden. Der Staat habe im Programm, jedem seiner Bürger Beschäftigungsmöglichkeit zu verschaffen, die dann auch den Abfall der Erzeugnisse fürbiete. Vorbildung für die Landwirtschaft sei eine gute Berufsausbildung. Denn nur dann, wo sich Theorie und Praxis paaren, ist man noch immer gut gefahren. Der Bauernstand sei ein Staat im Staate, der sich selbst ernähren könne. Die frühere Einfachheit in Lebensweise und Kleidung drohe zu schwinden. Der Bauer ehre nicht mehr so seinen Stand wie früher. Nicht umsonst heiße es: Wer seinen Stand nicht ehrt, ist auch nicht wert, daß ihn sein Stand ernähre. Der Redner fand reiche Anerkennung. Jeder Landwirt muß ab 1. 1. 34 der neuen Organisation beitreten. Wer Mitglied vom Landw. Bezirksverein, oder vom Bauernbund oder bereits der NSDAP angehört, hat Vergünstigung. Das landwirtschaftliche Wochenblatt ist Verbandorgan. Die Verwaltung des neuen Ortsverbandes wurde folgenden Männern anvertraut: 1. Vorsitzender: F. Lutz, 2. Vorl.: E. Bühler. In den Ausschluß wurden bestimmt: Fr. Dengler, Mühleisen, Chr. Kübler und A. Walz. - Beim Staatsstraßenumbau wurde einem Arbeiter aus Mählingen durch herabfallendes Gestein der linke Fuß abgedrückt. Er wurde sogleich ins Krankenhaus befördert.

Vom Rathaus Mählingen.

Sitzungsbericht vom 8. September 1933.

Die eingekommenen Angebote für die Anfertigung einer neuen Uniform für Polizeibeamter Hipp, wurden durchgesehen und die Arbeit dem Christian Schwarz, Schneidermeister, hier übertragen. Die für die Wiederinstandsetzung der beiden Schulkäle abgegebenen Angebote der hiesigen Maler ergaben eine vollkommene Ueberstimmung, so daß die Arbeit den beiden Malern Friedrich und Gottlieb Morlat gemeinsam übertragen wurde. - Infolge des diesjährigen geringen Obstertrages wurde die Frage eines Obstdammes erörtert, wobei zum Ausdruck kam, daß gerade in Jahren, in denen der Obstertrag ein geringer ist, die Einrichtung eines erhöhten Felddammes notwendig erscheine, um Obst- und Felddiebstahl nach Möglichkeit zu unterbinden. Hierzu soll, wie im Vorjahr ein Selbstschutz eingerichtet werden; die Einmüchenschaft soll zur Regelung zum Selbstschutz aufgefordert werden. Für jede Nacht werden 4 Personen bestimmt, die jeweils in zwei Gruppen geteilt in die Bewachung von 7-12 Uhr und von 12 bis 6 Uhr morgens teilen, wofür pro Person und halbe Nacht 50 Pf. von der Gemeinde vergütet werden. - Eine im Vorjahr vom Gemeinderat getroffene Maßnahme für die Vergebung von Fuhrlohnarbeiten der Gemeinde wird, da sie sich nunmehr als hinsichtlich erwiesen hat, vom Gemeinderat aufgehoben. - Zur Bekämpfung der heuer unvorhergesehenmäßig stark auftretenden Feldmäus wird die Anschaffung von Strichmireisen und Horta-Gaspatronen beschlossen; die Auslegung des Giftweizens soll unter Aufsicht der Gemeinde erfolgen, damit eine einwandfreie und richtige Verwendung desselben gewährleistet ist. - Der Vorsitzende regt an, an Stelle des letzter in der Schule mietweise angefertigten Rauchfunkapparates, dessen Miete in Verhältnis zu seiner Benützung viel zu hoch sei, für die Schule einen eigenen Empfänger anzuschaffen; der Gemeinderat pflichtet dem bei, der Vorsitzende wird beauftragt, die in dieser Richtung notwendigen Schritte einzuleiten. - Der von der Farenneinkaufskommission erworbene Farren hat bis jetzt keinerlei Mängel gezeigt, der Kauf wird gutgeheißen und der Vertrag genehmigt. Wegen des Einfalls eines Wolfs sollen sofort Kaufverhandlungen eingeleitet werden. - Der Verkauf des Gemeindeobstes, das trotz wesentlich geringeren Ertrages nahezu denselben Erlös wie im Vorjahr ergab, sowie die Vergebung verschiedener Arbeiten (Mähen, Düren und Einbringen des Dehmes für den Farenntal, das Streuen im Farenntal und das Fahren von Wasser in die Pfanzschule) wurde vom Gemeinderat genehmigt. - Für den schon seit mehreren Monaten extraktierten Feldschützen Bettecke sollte nunmehr, da eine Beförderung des Gesundheitszustandes des Bettecke nicht abzusehen ist, eine Neubelebung der Stelle vorgenommen werden. Das Kollegium beschließt, Bewerberauftrag hierfür in der Gemeinde zu erteilen. Gleichzeitig wird dem seit 1. Mai d. Js. mit der Verlesung des Dienstes des Feldschützen beauftragten Waldschützen Wagner eine monatliche Zulage gewährt.

Nachträgliches zum Bezirksfischen

Gültslein. Zu dem am letzten Sonntag stattgefundenen Bezirksfischen des Bezirksfischerverbandes Herrenberg auf der hiesigen Schießbahn ist noch folgendes nachzutragen: Unter den Einzelleistungen im Schießen um den Köhler-Wanderehrenpreis ragten hervor mit 15 Schüssen: Kentscher, Heinrich, Unteriettingen 133 Ringe, Kämmerle, Karl, Entingen 132 R., Morlo, Andreas, Mählingen 131 R., (Bezirksmeister der C-Klasse von 1933), Stangelmayer, Georg, Mählingen 129 Ringe.

Mählingen. O.A. Horb, 13. Sept. (Keine Zentrums-Gemeinderäte mehr.) Der Appell des Kreisleiters an die Zentrums-Gemeinderäte, sich rechtzeitig einen unabhängigen Abgang zu sichern, hat in der Gemeinde Mählingen bereits zum Erfolg geführt: sämtliche 5 Zentrums-Gemeinderäte haben freiwillig ihren Rücktritt erklärt.

Im Brunnen ertrunken.

Tonbach (Gemeinde Völklingen). Hier fiel beim Spielen der zwei Jahre alte Ernst des Hans Hall in einen Brunnen und ertrank. Das Tragische an dem Unfall ist, daß der Vater des Kleinen gerade drinnen im Hause weilte,



Anordnungen der NSDAP.

Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter der NSDAP!

Achtung!

In unserer morgigen Ausgabe am Freitag, den 15. Sept.

wird eine wichtige Anordnung der Gaupropagandaleitung bekannt gegeben.

Schmidt, stellvert. Gauleiter.

Reichsleitung.

Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

Die schlagfertigsten, besten vertriebsmäßig kommunikativen und massenpolitischen Redner, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gemischtafelfesten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch unpolitische Unvorsichtigkeiten herbeizuführen. In Zusammenarbeit mit dem Reichsleiter für Propaganda ist die Reichsleitung beauftragt, über die in diesem Zusammenhang zu veranlassenden Maßnahmen zu entscheiden. Die Reichsleitung ist beauftragt, die in diesem Zusammenhang zu veranlassenden Maßnahmen zu entscheiden. München, 9. September.

Der Stellvertreter des Gauleiters erläßt folgende Anordnung:

Die schlagfertigsten, besten vertriebsmäßig kommunikativen und massenpolitischen Redner, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gemischtafelfesten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch unpolitische Unvorsichtigkeiten herbeizuführen. In Zusammenarbeit mit dem Reichsleiter für Propaganda ist die Reichsleitung beauftragt, über die in diesem Zusammenhang zu veranlassenden Maßnahmen zu entscheiden. München, 9. September.

Der Leiter der Stützpunkte erläßt folgende Anordnung:

Die schlagfertigsten, besten vertriebsmäßig kommunikativen und massenpolitischen Redner, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gemischtafelfesten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch unpolitische Unvorsichtigkeiten herbeizuführen. In Zusammenarbeit mit dem Reichsleiter für Propaganda ist die Reichsleitung beauftragt, über die in diesem Zusammenhang zu veranlassenden Maßnahmen zu entscheiden. München, 11. Sept. 1933.

wo er sich für den Gang aufs Rathaus umzog, um die Geburt eines dritten Kindes anzumelden.

Letzte Nachrichten

Die Regelung der Bürgersteuer für 1934

Berlin, 12. Sept. Das Reichskabinett hat Dienstag die Neuregelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 beschlossen. Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einkommensteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffene Regelung an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt.

So ist vor allem die allgemeine Steuerfreigrenze um 20 Prozent erhöht worden. Damit in Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einheitlich 900 Mark betrug, der allgemein heraufgehobenen Freigrenze angeglichen. Eine weitere wesentliche Änderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht Wahlberechtigten steuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden die nicht Wahlberechtigten aber zur Bürgersteuer herangezogen. Dementsprechend sind auch die Angehörigen der Reichswehr, die nicht wahlberechtigt sind und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten, in Zukunft ebenfalls steuerpflichtig.

Schließlich hat man die Länder, die bisher einen eigenen Landesfuß der Bürgersteuer festlegen konnten, ausgeschlossen. In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichsfuß, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Hundertsatz erheben.

Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934/35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Änderung vornehmen will.

Prinz August Wilhelm Gruppenführer

Berlin, 13. Sept. Wie die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg mitteilt, ist der Brigadeführer August Wilhelm Prinz von Preußen zum Gruppenführer z. B. der Obersten SA-Führung befördert worden. Der Reichsleiter Hitler hat an Prinz August Wilhelm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm geschickt:

Zu Ihrer von mir bestätigten Beförderung zum Gruppenführer sende ich Ihnen beste Wünsche. gez. Adolf Hitler.

Flug des französischen Luftfahrtministers nach Moskau

Paris, 13. Sept. Der französische Luftfahrtminister Cot hat Dienstag seinen Besuchsflug nach Sowjetrußland angetreten. Cot ist zunächst nach Strassburg geflogen.

wo er der Aufteilung der dortigen Jagd-
stapel in zwei neue Klassen mit den Garni-
tionen Reims und Tours demohnen
will. Der Befehlshaber führt bis Koston.
Auch zwei französische Inzuchtzuchtfliegen
mit. Die Einleitung zu diesem Flug ist im
Auftrage der sowjetrussischen Regierung er-
folgt.

Unterzeichnung des griechisch-
türkischen Sicherheitsvertrages

Angora, 13. Sept. Der griechisch-türkische
Sicherheitsvertrag ist gestern unterzeichnet
worden. Die beiden Länder garantieren sich
gegenseitig die Sicherheit ihrer gemeinsamen
Grenzen.

„Das Wort ‚Landesgrenze‘
muß verschwinden!“

Ausführungen des bayerischen Minister-
präsidenten

München, 13. Sept. Bei der Einweihungs-
feier des Speiserart-Lagers in Leht
erklärte der bayerische Ministerpräsident
Siebert u. a. im neuen Deutschland
müsse das Wort „Landesgrenze“
ebenfalls verschwinden wie das be-
rückichtigte Wort von der Rainlinie der Ge-
schichte angehöre. Das hindere aber nicht,
daß die Bewohner der Länder ihrer Ge-
schichte und ihrer Kultur in vollem Umfange
treu bleiben. So wie man im Königreich
Bayern von Bayern, Schwaben, Franken
und Pfälzern gesprochen habe, so werde
man auch in Zukunft im einzigen Deutsch-
land noch von Bayern, Preußen und Sach-
sen sprechen, die weiterhin im Deutschen
Reich ihrer Art treu bleiben.

Neue Maßnahmen
gegen Kapitalflucht

Berlin, 13. Sept. Der Reichswirtschafts-
minister hat durch einen Erlaß an die De-
visenwirtschaftsstellen neue Vor-
schriften zur Verhinderung der
Kapitalflucht erlassen, nachdem in
der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht
worden ist, daß Kapitalflucht, insbesondere
Auswanderer, erhebliche Vermögenswerte
in Gestalt von Waren oder durch Verrech-
nung mit Warengeschäften ins Ausland zu
schaffen suchen. Auswanderer, welche Wa-
ren nach dem Auslande ausgeführt haben,
ohne den entsprechenden Ausfuhrerlös an
die Reichsbank abgeliefert zu haben, müssen
in ihrem Auswanderungsantrag die Mit-
nahme dieser Waren bzw. die beabsichtigte
Einziehung ihres Gegenwertes ins Auslande
angeben, wenn sie sich nicht der Gefahr aus-
setzen wollen, daß eine etwaige Genehmigung
wegen unvollständiger Angabe wichtiger
Tatsachen als erschliden angesehen
wird.

Ferner sind Maßnahmen getroffen wor-
den, um die Bezahlung deutscher Ausfuhr-
waren aus inländischen Guthaben von Ka-
pitalflüchtlingen, die sich aufgrund dieser Zah-
lungen Auslandsguthaben schaffen wollen,
zu unterbinden.

Kleine Vermögenssicherungen aufgedeckt.
Ein Rechtsanwalt als Bankgründer und
Gesetzpropagandist.

Auch die Helfer verhaftet

Berlin, 13. Sept. Laut Mitteilung der
Justizpressestelle ist es den Zollfahndungs-
stellen gelungen, Devisenschiebun-
gen größten Ausmaßes aufzu-
decken und den Haupttäter, den frü-
heren Rechtsanwalt am Kammergericht, Dr.
Wegener, festzunehmen.

Dr. Wegener, der inzwischen die
schweizerische Staatsangehörigkeit erworben
hatte, hat systematisch von der Schweiz aus
die Verschlebung deutscher Ver-
mögenswerte ins Ausland orga-
nisiert. In Zürich und Luzern unterhielt er
Beratungsbüros für deutsche
Emigranten, insbesondere jü-
discher Abstammung, indem er in ei-
ner von ihm begründeten sogenannten Ga-

rantienbank gleichzeitig ein Institut für
die Verschlebung ihrer Vermö-
genswerte ins Ausland zur Ver-
fügung stellte. Gleichzeitig bemühte er sich,
mit Hilfe dieser Beziehungen das in Deutsch-
land festliegende Vermögen von Emigranten
flüchtig zu machen und suchte, gestützt auf
sein Ansehen als früherer deutscher Anwalt,
durch Ausstreunung unwahrer Ge-
rächte über die deutsche Wirt-
schaftslage und die deutschen politi-
schen Zustände die Überführung deutscher
Werte ins Ausland zu beschleunigen. In
Berlin arbeitete er insbesondere mit den
Börsemaklern Ernst Stroheim und
Erich Michaelis zusammen, die gleich-
falls festgenommen werden konnten.

Unter dem Druck des vorgehaltenen Be-
weismaterials hat Dr. Wegener bereits
Verschlebung zugegeben, die in
die Hunderttausende gehen. Hier-
bei dürfte es sich aber nur um einen
Bruchteil seiner Schiebungen
handeln. Aufgrund der von Wegener selbst
gemachten Angaben konnten weitere
Personen verhaftet werden, darunter
auch die Frau des verstorbenen Rechts-
anwalts Kallmann, welche bereits die
Verschlebung von 50 000 000 RM
zugegeben hat. Auch ein Mittelsmann
des Dr. Wegener, der schweizerische Staats-
angehörige Illi, wurde verhaftet.

Die Festgenommenen sind aufgrund rich-
terlichen Haftbefehls ins Untersuchungsge-
fängnis Berlin eingeliefert worden.

Gallischer Terror an der Saar

Ausweisung zweier Reichsdeutscher

Saarbrücken, 13. Sept. Die Regierung-
skommission des Saargebietes hat den Pro-
fessoren Kibel und den Rentier Kex-
ler in Saarbrücken, beide Reichs-
deutsche, wegen angeblicher Tätigkeit für
die RSDAP, aus dem Saargebiet ausgewie-
sen. Beide bestritten entschieden,
nach dem Verbot der RSDAP für diese tätig
gewesen zu sein.

Weiter, der seit etwa 10 Jahren im Saar-
gebiet ansässig ist, hat gegen seine Aus-
weisung Beschwerde eingelegt. Er
wurde jedoch gezwungen, sofort das
Saargebiet mit seiner Familie
zu verlassen.

Abkräftungsbesprechungen

Zusammentunft Henderson - Norman
Davis

London, 13. Sept. Daily Telegraph
meldet, daß der Vorsitzende der Abkräftungs-
konferenz, Henderson, Donnerstag eine
Zusammentunft mit dem amerikanischen Ab-
kräftungsvertreter Norman Davis haben
wird. Henderson beabsichtigt, Freitag
nach Genf zu reisen und eine Nacht in
Paris zu verbringen.

Der italienische Standpunkt

Mailand, 13. Sept. Corriere della Sera
bringt einen Aufsatz des italienischen Ver-
treters bei der Abrüstungskonferenz, de
Marinis, in dem dieser erklärt, daß die
vollständige Abrüstung eine
Utopie ist, die niemals verwirklicht wer-
den könne. Trotzdem aber gäbe es eine Ab-
kräftungsfrage, die gelöst werden müsse, und
war eine Angleichung der Rüstun-
gen, damit die Ungerechtigkeiten
aus der Welt geschafft werden.

Der Bergarbeiter-Ausland
in Steiermark

Graz, 13. Sept. Im steirischen Kohlen-
revier ist keine Abwanderung der Lage
eingetreten. Die Arbeiter verweilen
nach wie vor in den Gruben. Die
Behörden ziehen Gendarmerie und Schutz-
korps zusammen.

Auch unter den Hüttenarbeitern
wird Stimmung für den Streik gemacht.

Weitere Erfolge der Rassen in USA.

29 Staaten haben das Prohibitionsgefes
widerrufen!

Newport, 13. Sept. Die Bewegung für Widen-
ruf des Prohibitionsartikels hat drei weitere be-
deutende Siege errungen. Maryland entschied
mit 15 gegen eine Stimme gegen die Prohibition,
Minnesota, der Heimatstaat des Unehbers des
Prohibitionsgefes, stimmte mit 2 gegen 1
Stimme für den Widerruf. Colorado erzielte
gleichfalls eine große Mehrheit für den Widen-
ruf.

Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 13. Sept. (Häute- und
Felleauktion.) An der heutigen Häute-
und Felleauktion wurden für das Markt-
Auktionsgefälle folgende Preise erzielt: Kuh-
häute 30-49 Pfd. 34 1/2-39 Pfd. 50 bis
59 Pfd. 35 1/2-44 Pfd. 60-79 Pfd. 43 1/2
bis 49 Pfd. 80-100 und mehr Pfd. 45 1/2
bis 52 1/2 Pfd.; Schafhäute bis 29 Pfd.
30 Pfd. 30-49 Pfd. 35-36 Pfd. 60 bis
79 Pfd. 41-44 Pfd. 80-99 Pfd. 40 1/2 bis
43 Pfd.; Kinderhäute bis 29 Pfd. 39 1/2 Pfd.
30-49 Pfd. 37 1/2-50 Pfd. 50-59 Pfd. 45
bis 50 Pfd. 60-79 Pfd. 48-51 Pfd. 80
und mehr Pfd. 50-51 Pfd.; Bullenhäute
bis 29 Pfd. 33 Pfd. 30-49 Pfd. 35-39 Pfd.
50-59 Pfd. 31 1/2-35 Pfd. 60-79 Pfd.
29 1/2-33 1/2 Pfd. 80-99 Pfd. 28-33 Pfd.
100 und mehr Pfd. 29 1/2-30 Pfd.; Kalbfelle
bis 9 Pfd. 66-75 Pfd. 9-15 Pfd. 60 bis
65 Pfd.; Schafkalbfelle 40%; Fresser-
felle 34 1/2 Pfd. Schafschreter 20 Pfd.; Scha-
felle vollwollig 25 Pfd. halbwoollig 26 Pfd.
Blößen 24 1/2 Pfd. Schaf 15 Pfd. Tendenz:
Bei normalem Besuch wurden Großviehhäute
und Kalbfelle etwa lechtpreisig verkauft. Ver-
kauf wurde alles. Nächste Auktion: 18. Ok-
tober.

Stuttgart, 13. Sept. (Industrie- und
Handelsbörse.) An der heutigen In-
dustrie- und Handelsbörse notierten Baum-
wollgarne: engl. Troffel Warp und Pincops
Nr. 20 1.42-1.46, Nr. 30 1.76-1.80, Nr. 36
1.84-1.88, Pincops Nr. 42 1.94-1.98 RM.
das Kilogramm; Baumwollgewebe: Renfor-
ces 18/16 pr. 29-33, Renforces 18/18 pr.
28 1/2-29 1/2, glatte Gattune oder Graßes
22.60-23.60 Pfd. das Meter. Nächste
Börse: 27. September.

Mun a. d. D., 13. Sept. (Braune
Reife.) Vom 20. Sept. bis 1. Okt. 1933
findet in Mun in Verbindung mit einer
Deutschen Messe eine Braune Messe statt.
Dem Ehrenpräsidium sind inzwischen noch
Wirtschaftsminister Dr. Feinich-Stuttgart
und NS.-Gaugführer Pöner-Ragold
beigetreten. Die Braune Reife ist eine Schau
deutscher Qualitätsarbeit, die dazu beitragen
will, dem deutschen Erzeugnis den Vorzug
vor allen anderen zu sichern und damit dem
deutschen Arbeiter zu Arbeit und Brot zu
verhelfen.

Hellbrunn, 13. Sept. (Schlachtvieh-
markt.) Auktion: 2 Ochsen, 9 Bullen,
31 Jungbullen, 39 Jungriber, 12 Kühe,
118 Halber, 192 Schweine. Preise: Ochsen
a 28, Bullen a 22-25, b 19-21, Jung-
riber a 27-29, b 22-23, Kühe a 18-20,
b 12-14, Halber a 31-33, b 27-29, c
22-24, Schweine a 42, b 37-39 M. Markt-
verkauf: Großvieh, Halber langsam, Schweine
mäßig belebt.

Schweinepreise. Badnang: Wild-
schweine 11-13.50 M. - Bopfingen:
Wildschweine 12.50-15.50, Säuer 27.50 bis
31.00 M. - Buchau a. N.: Wildschweine
10-18 M. - Orgenlingen: Säuer
33-44 M. - Großengingen: Wild-
schweine 13.50-17.50 M. - Spaichin-
gen: Wildschweine 10-14 M. - Schuf-
lenried: Wildschweine 14-17.50 M. -
Tettling: Ferkel 12-20, Säuer 14 bis
15 M. - Weiffach, O.N. Vaihingen:
Wildschweine 16-19 M.

Viehpreise: Buchau: Jungvieh 80-150,
Kalb 200-300, Ochsen 280 M. - Schuf-

lenried: Ferkel 140-240, Kalb 200
bis 350, Jungvieh 90-180 M. - Weiff-
lach: Stiere 265-270, Kalb 300-400,
Jungvieh 95-140 M.

Fruchtpreise. Kälber: Kernen 8.20-8.
Weizen 8-8.70, Mischling 8.20, Roggen 7.20
bis 8.30, Dinkel 7-8.30, Gerste 7-7.40, Ha-
fer 6-6.50 M. - Heidenheim: Kernen
7-9.60, Weizen 8.20-8.60, Haber 5.60 bis
5.80 M. - Riedlingen: Weizen 8.30 bis
8.50, Roggen 8, Gerste 7.60-7.90, Haber
5.50-6.80 M. - Rottweil: Dinkel 8 bis
8.50, Hafer 6-6.20, Gerste 7, Weizen 9 bis
10.20 M.

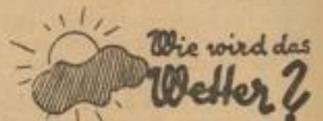
Hopfenpreise. In Tettling ist der
Einkauf ruhiger und die Preise sind etwas
niedriger geworden. Der Handel legte für
prima Hopfen 290-300 M an, dagegen
bezahlen die Bierbrauer 320-325 M. am
Zentner. - In Gältstein, O.N. Herrs-
berg, ist die Ernte beendet. Kleinere Loh-
nen wurden zu 250-270 M. verkauft. In
Münchenberg wurden 275-290 M. za-
hlt. - In Rottweil wurden im
Zentner 250-260 M. angelegt, in Rem-
mingsheim 255 M., in Riebingen
245-250 M., in Wolfenhausen 255 M.

Hohenheim, 13. Sept. (Die Obstprei-
se auf den Fildern.) Bei einer Obstprei-
steigerung durch die Verwaltung der Staat-
Gutsverwaltung wurde ein Durchschnittspreis
von 5-6 M. für den Zentner erzielt, und
war für Mostobst, untermisch mit Zeh-
obst. Der Ertrag ist kaum als mittel zu be-
zeichnen. Der Anstieg war infolge Gebir-
gnappheit geringer als in früheren Jahren.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadtgemeinde Ragold vom Monat August
1933.

Geburten: 12. August: Seutler, Wilhelm,
Badermeister, hier 1 Tochter; 13. Schöbel,
Eugen, Kaufmann, hier 1 Sohn; 21. Hugel,
Johannes, Malermeister, hier 1 Tochter; 24.
Brecht, Alfred, Stadtpfarrer, hier 1 Tochter;
27. Dr. Kühle, Friedrich, Studienrat, hier
1 Tochter; 30. Kan, Georg, Schuhmachermeister,
hier 1 Tochter; 31. Trautwein, Kurt,
Kraftwagenführer, hier 1 Tochter. Auswärtige
im Bezirkskrankenhause Geborene: 7. August:
Gottlob Söhler, Schuhmachermeister in Wül-
berg 1 Tochter; 11. Bräuning, Johannes,
Schneidemeister in Rohrdorf 1 Tochter. Er-
lassene Aufgebote: 21. 8. Stottele, K. Wil-
helm, Säuer hier und Pöcher, Helene Emilie,
led. Hausarbeiterin hier; 30. Breunig, Wil-
helm, led. Fabrikarbeiter, hier und Wier,
Helene, led. Hausangestellte, hier. Ehehülftun-
gen: 5. August: Hezer, Jakob Wilhelm, led.
Holzbildhauermeister, hier und Kugel, Anna
Luise, led. Hausarbeiterin, hier; 12. Klemm,
Karl Friedrich, led. Schreiner, hier und Brau-
maier, Anna Maria, led. Hilfsarbeiterin am
Altenheim-Stadt; 30. Braun, Christian, led.
Schreiner, hier und Frey, Anna, led.
Hausangestellte, hier. Sterbefälle: 3. August:
Günter, Luise, geb. Kappold, Säuer Wül-
berg, 69 Jahre alt; 15. Uder, Marie Kath-
erine, led. Köchin, hier, 76 Jahre alt; 22.
Basth, Friederike Luise, Gouline, geb. Sei-
ler, hier, 66 Jahre alt. Auswärtige im Bezirks-
krankenhause Verstorbene: 25. August: Kei-
hardt, Anton, vrb. Zigeuner ohne festen
Wohnort auf Wanderschaft, 43 Jahre alt.

Gestorbene: Gustav Rapp, 26 J., Bader-
brosen; Tobias Schneiderbauer, Söld-
warter a. D., 80 Jahre alt, Stammheim
O.N. Calw; Maria Theurer, 26 Jahre alt,
Jummeier.



Weder Island liegt Hochdruck, ebenso über
Italien, während sich Tiefdruckgebiete im
Nordosten und Südwesten zeigen. Für Frei-
tag und Samstag ist zwar zeitweilig ab-
wechslendes, aber zur Unbeständigkeit neige-
des Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Advertisement for Apollo-Silber Teinacher Hirschperle Limonade. Includes an illustration of a woman drinking and text describing the beverage's benefits.

Advertisement for Kaiser Tod und Aerzte. Promotes a book about the truth over the death of Kaiser Friedrich and the historical background of the conflict between German and English doctors.

Advertisement for the sale of a house in Ragold. Details the location, features, and the date of the public auction on September 16th and 23rd.

Advertisement for Britschenwagen (British cars). Mentions a price of approximately 3000 Reichsmarks and the contact information for Frau Martha Stichel Witwe in Walddorf.

Advertisement for Bismardheringe (Bismarck herring) and other products. Lists items like 2-room apartments, LUGER Nachfolger, and Goldtrauben, along with prices and contact details for G.W. Zaiser.

Die deutsche Frau

Werke zu später Stunde

Sieh singt der Abendglocken Chor;
Doch süßer quillt dein Lied empor.
Der klare Abendhimmel lebt,
Wenn ihn dein sel'ges Lied durchweht.

Da trankst du des goldnen Lichts so viel;
Nun bist du Klang und Saitenspiel,
Und von des Sonnentages Pracht
Erzählt dein Lied der milden Nacht.

Auch Bauerntöchter bekommen Ehestandsdarlehen

Durch das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni ds. Jrs. hat die Reichsregierung auch das Ehestandsdarlehen eingeführt, das in erster Linie die Beschäftigung fördern soll, um auf diese Weise Arbeitsplätze freizumachen, die bisher von Frauen eingenommen wurden. Um diesen Zweck zu erreichen, muß die künftige Ehefrau, die Anspruch auf das Ehestandsdarlehen erhebt, eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen. Da das Ehestandsdarlehen dem jungen Ehepaar sehr wertvolle Dienste leisten kann und insbesondere bei der schlechten Lage der Landwirtschaft die Verheiratung der Bauerntöchter erleichtert, so wird von dieser Möglichkeit der Beschaffung eines zinslosen Ehestandsdarlehens häufig Gebrauch gemacht werden.

- Die von der künftigen Ehefrau zu erfüllenden Voraussetzungen sind folgende:
1. Sie muß in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1928 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden haben;
 2. Sie muß ihre Tätigkeit spätestens im Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben oder bei der Einbringung des Antrags bereits aufgegeben haben;
 3. Sie darf eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht wieder aufnehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als RM. 125.— monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist;
 4. Sie muß nach ihrer politischen Einstellung anzunehmen sein, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt;
 5. Sie darf nicht an vererblichen, geistigen oder körperlichen Gebrechen leiden, die ihre Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen;
 6. es darf ihr Vorleben oder Leumund nicht so sein, daß anzunehmen ist, daß die Ehegatten der Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

Ursprünglich war die gesetzliche Regelung so, daß als Arbeitnehmerin Tätigkeit (s. oben Ziffer 1) eine solche Tätigkeit nicht angesehen wurde, die im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie (Eltern, Voreltern) ausgeübt wurde. Diese Regelung hätte dazu geführt, daß Bauerntöchter, die bis zu ihrer Verheiratung jahrelang im elterlichen Betrieb oder Haushalt mitgearbeitet haben und dort eine fremde Arbeitskraft ersetzen, die Voraussetzungen für die Gewährung des Ehestandsdarlehens nicht erfüllt hätten. In der dritten Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen vom 22. August 1933 ist nunmehr bestimmt, daß Ehestandsdarlehen auch gewährt werden, wenn das Arbeitnehmerverhältnis der Ehefrau oder künftigen Ehefrau in der Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie bestanden hat und insofern der Aufgabe dieser Beschäftigung die Einstellung einer fremden Arbeitskraft nachweislich erfolgt ist.

In all den Fällen, in denen jetzt Bauerntöchter heiraten, die zwischen dem 1. Juni 1928 und dem 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate im Betrieb oder im Haushalt der Eltern mitgearbeitet haben, scheitert die Gewährung des Ehestandsdarlehens nicht mehr am Fehlen der Beschäftigung in fremdem Betrieb, wenn infolge der Aufgabe der Beschäftigung eine fremde Arbeitskraft nachweislich eingestellt wird. Damit erleichtert auch die Arbeit der Bauerntöchter bei den Eltern, sei es im Haushalt oder im Betrieb, die gerechte Anerkennung. Da es sich bei der Gewährung der Ehestandsdarlehen um eine Maßnahme zur Beschaffung von Arbeitsplätzen handelt, ist es verständlich, wenn verlangt wird, daß statt der bisher mitarbeitenden Tochter eine fremde Arbeitskraft eingestellt wird.

Gesundes schönes Haar

Jede Frau wird wissen, wie sehr der Eindruck ihrer Erscheinung mit gut gepflegtem Haar zusammenhängt. Darum wird sie immer bemüht sein, es sich zu erhalten. Regelmäßige Waschungen, die alle 8-14 Tage

stattfinden und mit reiner, sodafreier Seifenlauge ausgeführt werden, gründliches Spülen, dem man bei der letzten Gießung einen Schuß Essig hinzusetzt, damit auch die kleinsten Teilchen Seife, die sich noch im Haar befinden, gelöst werden, sind die Grundlagen einer Haarpflege. Tägliches Kämmen mit einem weitzahnigen und mit einem engen Kamm und kräftiges Bürsten, damit die Kopfhaut frisch durchblutet kann, verschaffen einen schönen, weichen Glanz. Reiben und Zeren ist immer zu vermeiden.

Kurzes Haar muß alle drei Wochen geschnitten werden, der Nacken wird einmal wöchentlich nachrasiert. Wer an Kopfschuppen und Haarausfall leidet, veruche einmal folgendes Mittel: 30 Gramm Rizinusöl, 8 Gramm Jaboranditinktur, 8 Gramm Chinatinktur, 8 Gramm Rosmarintinktur, und reibe damit täglich einmal die Kopfhaut ein. Alle 8 Wochen sollte man eine Delapadung machen. Dazu befeuchtet man die Kopfhaut strichweise mit Öl, legt eine weiche Gummikappe darüber und wäscht erst am nächsten Morgen Haar und Kopfhaut gründlich in der gewohnten Weise aus.



„Sieg oder Tod!“
Das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung bereitet eine große bevölkerungspolitische Propagandaaktion vor, zu der diese eindruckvolle Zeichnung geschaffen wurde.

Warum soll Paris diktieren?

Die Arbeit des deutschen Modeamts - Einblicke von der Berliner Modenschau

Das Jahrzehnte nicht vermochten, gelang im neuen Deutschland in wenigen Monaten. Der Ruf nach einer deutschen Mode fand sichtbaren Ausdruck.

Gewiß, das Bemühen um eigenen Stil, um Kleiderformen, die deutschen Wesen und deutscher Art entsprechen, ist unverkennbar. Die Linienführung der internationalen Mode beherrscht jedoch das Bild zu sehr, als daß von heute auf morgen schon ein allgemein befriedigender Erfolg verbucht werden könnte. Es ist klar, daß unter solchen Voraussetzungen nicht auf den ersten Anstoß durchwegs Originelles geschafft werden kann. Die Gewohnheit spricht auch hier entscheidend mit.

Wichtig ist aber, daß endlich ein Anfang gemacht wird. Früher, also noch in den letzten Jahren, standen einem Versuch, die Mode nach grunddeutschen Gegebenheiten umzubauen, viel zu viel Interessen entgegen. Jetzt ist die Bahn frei, und der eigene Wille, in weiten Kreisen längst betont, kann sich auswirken. Einzu kommt die freundliche und tatbereite Teilnahme der deutschen Frau im neuen Staat. Ihr inneres Bekenntnis zeigt sich auch im äußeren Bild. Wir haben in diesem Sommer mit Freude feststellen können, wie die Vorliebe zum leinernen Kleid aus beinahe bäuerlichem Stoff in weitesten Kreisen Anklang fand.

Wozu müssen wir uns von Paris die Mode diktieren lassen, während wir selbst doch genug deutsche Modeschöpfer, deutsche Herstellungsmöglichkeiten, deutsche Stoffe haben? Es ist nicht einzusehen, weshalb wir gerade in Modefragen immer Anleihen machen müssen! Uns stehen wertvolle Talente zur Verfügung, die besser um das Wesen der deutschen Frau wissen, die in ihren Entwürfen unserer Art viel näher kommen können als Pariser Modezeichner.

Die Entwürfe, wie sie das deutsche Modeamt in seiner ersten Modellvorführung zeigte, sind nämlich so gehalten, daß die praktische Seite in erster Linie berücksichtigt wird. Mit gegenwartsfächerem Griff wurde das Problem einer Erneuerung der deutschen Mode angefaßt.

Die gezeigten Modelle, ausnahmslos von Deutschen entworfen, sind nur in Deutschland und nur aus deutschen Stoffen hergestellt.

Beispiele! Die Schau gliederte sich nach Kleidern für Haus, Beruf und Garten, für Sport und Straße und schließlich für Gesellschaft. Die Hausanzüge und Morgenröde halten sich natürlich an die gegebenen Formen, fallen aber durch ihre schlichte Anmut und die sparsame Motivführung angenehm auf. Kleine Stehstragen und ruhige Muster sind besonders bemerkenswert. Gesteppte Seidenjacken, streng tailliert, und Morgenröde aus gewachstem deutschem Kretonne in Rosa und Blau mit zeitgemähen Schulterflügeln fanden besondere Beachtung.

Die Strahlen- und Sportkleider, oft aus weißer deutscher Schafwolle, zeigten reiche Möglichkeiten der Aermelgestaltung. Keulenförmig ausladend oder durch Steppnähte betonte rechte Passen bringen hier viel Abwechslung. Die Sportmäntel, entweder aus groben handgewebten Stoffen oder aus hellen naturfarbenen Schafwollen, verraten eine große Vorliebe für dunklen Pelz zum hellen Mantel. Auch hier wird die Freude

an der Variation des Kermelanschnitts deutlich. Man sieht Gloden oder Falten, zum Teil sogar an die Ähnelung geknüpft in guter Wirkung, weil diese Ausstattung eine gewisse Höhlung und Verbreiterung gibt. Da und dort wird die Schulter verlängert. Für die Mäntel werden neue Pelzgarnierungen kreiert. Der Kragen liegt dann mehr oder weniger um den Hals und geht zu Zeiten epauletartig über die Schulter und einen Teil des Oberarms.

Der schmale Rock bleibt weiterhin, gibt aber durch kleidsam angebrachte Faltenweite unterhalb der Kniehöhe reichlich Schrittmöglichkeit. Die Mäntel bringen insofern eine neue Bereicherung, als die Tasche wieder ihren Sinn erhält. Ihre Form ist verschieden. Entweder aufgelegt oder organisch aus den Rahmbildungen der Mäntel und Joden entwickelt, paßt sie sich gut in die übrige Form.

Die Wollkleider, hervorragend in dunklen Tönen, ja oft Ton in Ton gehalten, zeichnen sich durch gewählte Einfachheit aus. Die Zutaten betonen die Wirkung. Knopfreihen, eng gefügt, geschickt angebrachte Querbänder, die von der Taille aus über den Kermel führen, dann und wann die Schulter verbreitern, schaffen rechte Abwechslung. Auch der Schal kommt wieder zu seinem Recht. Reistens aus dem gleichen Stoff wie das Kleid, nimmt er sich besonders apart aus.

Was die Farbe angeht, so beherrscht den Vormittag neben Melange, Braun, Dunkelgrau, Taubenblau, Mahagoni und Nusselgrün das Kleid, während für den Nachmittag Schwarz-Weiß im Vordergrund steht. In beiden Fällen sieht man oft die einseitige Schräggraffung zur Schulter hin, von weißen Wollstrahlen abgeschlossen. Diagonaltellungen und Schleißen in gleicher Anordnung.

Der Nachmittagsmantel aus Tuch und stumpfen Wollstoffen, hat sich stark dem Pelzbesatz verabschiedet. Seine Verwendung gefällt durch lässige Leichtigkeit, denn er wird gewöhnlich nach den Vorzeichen der Schallbildung getragen und auf Querverwirrung gestellt. Breite Pelzfürme kann man bei dreiviertellangen Samtjaken und Prokatjaken sehen.

Auch der Ruff meidet sich wieder zum Wort, und wie man sehen konnte, hat er sich in seiner kleinen Tonnenform geschmackvoll dem knappen Kostüm angepaßt. Ist der Nachmittagsmantel pelzfreudiger ausgestaltet, oder bewegt sich das Komplet in der üblichen Taillierung, so nimmt der wiederentdeckte Ruff größere und flachere Form an.

Das Abendkleid hält sich vorwiegend in Schwarz und Schwarz-Weiß. Dabei spielen Kunstseidenamt, Samt und Spitzen eine große Rolle. Die Spitzen halten sich in hellen Farben. Stoff und Ausstattung harmonieren schön und gewinnen durch geschmackvolle Pelzgarnierungen wesentlich an Wirkung. Andere Abendkleider aus Plauerer Spitzen halten sich in Hauttönen, in Taubenblau aus Crepe Satin und Schwarz mit Taill. Auch das Stillkleid, mit bekannten nordischen Mustern ausgestattet, hat sich seine Stellung am Abend gesichert.

Praktische Ratschläge

Mehl verquirlt sich leicht mit Wasser und bildet keine Klumpchen, wenn man es vorher mit ein wenig Salz vermischt.

Glanzstoff wird matt. Cheviot entglänzt man folgendermaßen: man nehme ein Stück von dem gleichen Stoff oder ein Stück reines Leinen, macht es in kaltem Wasser gut nass, drückt leicht aus und legt es auf die glänzenden Stellen. Dann fährt man mit einem heißen Wälzeisen darüber, wobei man das Tuch ein wenig anhebt, damit der Dampf entweichen kann. Das Tuch muß feucht bleiben, und deshalb wird der Prozeß einige Male zu wiederholen sein.

Malerflecke von Fenstern entfernen. Die häßlichen Flecke, die die Maler oft an den Fenstern zurücklassen, können mit einer Mischung von Öl und Terpentin und pulverisiertem Bimsstein leicht entfernt werden.

Fleegenschmutz aus seidnen Lampenschirmen entfernt man leicht, indem man die betreffenden Stellen mit einem in lauwarmes Essigwasser getauchten Bäckchen vorsichtig abreibt. Hierdurch verschwindet der Schmutz, ohne die Farbe der Seide anzugreifen.

Flecke von Spiegeln und Fenstern entfernt man, indem man ein Stückchen Firniss in Kampferspiritus taucht und das Glas damit abreibt. Reißt geringe auch Abreiben mit pulverisiertem, kohlenfaurem Kalk, der mit Spiritus angefeuchtet worden ist. Auch Glasreinigungsscheibe kann hierzu verwendet werden.



Württembergs Arbeitskampf

Die Leistungen der Gemeinden auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung

Der Vorsitzende des Württembergischen Gemeindebundes, Oberbürgermeister Dr. Steudtgen, übermittelt uns folgende Erklärung über die Beteiligung der württembergischen Gemeinden an dem Kampf auf die Arbeitslosigkeit:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist die Aufgabe, für die das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler mit leidenschaftlicher Energie alle Kräfte einsetzt. Dieser Kampf hat bereits zu wesentlichen Erfolgen geführt. Die Zahl der im Reich beschäftigten Arbeitnehmer ist gegenüber dem Tiefstand im Januar 1933 bis zum Juli 1933 bereits um 2 Millionen, also um ein volles Sechstel, gestiegen. Der lähmende Bestandnis der vergangenen Jahre ist mit einem Schlag einem gesunden Glauben an den Sieg auch in diesem schweren Kampf gewichen und dieser Glaube hat allenthalben neue Kräfte geweckt. In den letzten Wochen häufen sich die Meldungen, wonach in allen Teilen des Reichs Gemeinden und ganze Kreise von Arbeitslosen frei geworden sind.

Wie steht es nun in Württemberg? Württemberg nimmt in der Entwicklung des Arbeitsmarktes eine Sonderstellung ein, die unsern Land weit über die deutschen Grenzen hinaus Beachtung verschafft hat.

Die Arbeitslosigkeit liegt in Württemberg von jeher stark unter dem Reichsdurchschnitt. Es entfielen auf 1000 Einwohner an unterstützten Arbeitslosen:

1931 Ende Februar im Reich 72,0, in Württemberg 37,7, Ende August im Reich 57,7, in Württemberg 33,1.

1932 Ende Februar im Reich 88,4, in Württemberg 46,3, Ende August im Reich 64,1, in Württemberg 26,9.

1933 Ende Februar im Reich 79,0, in Württemberg 37,9, Ende Juli im Reich 54,5, in Württemberg 22,7.

Die bessere Arbeitsmarktlage in Württemberg ist gewiss zu einem Teil auf die gesunde und widerstandsfähige Wirtschaftsstruktur unseres Landes zurückzuführen. Es ist ein dringendes Anliegen des württembergischen Staats und der Gemeinden, die Vorteile dieser Wirtschaftsstruktur zu erhalten und auszubauen. Besonders wertvoll ist hier die Arbeit des Wirtschaftsministers Dr. Lehnich, die darauf abzielt, in den einzelnen Gemeinden die Möglichkeiten einer strukturellen Umstellung der Wirtschaft zu erfassen und durchzuführen, um so die Gemeinden auf lange Sicht der gegebenen Wirtschaftslage anzupassen.

Sinnvoll kam, daß gerade in Württemberg weite Kreise der Wirtschaft in vorbildlichem sozialem Verständnis die Entlassung von Arbeitnehmern auf das äußerste beschränkt haben und in weitestem Umfang zur Verteilung der Arbeit auf möglichst viele Ar-

beitnehmer in der Form der Kurzarbeit übergegangen sind.

Diese beiden günstigen Faktoren wurden in Württemberg stets durch großzügige und intensive öffentliche Arbeitsbeschaffung wirksam unterstützt. An dieser haben sich namentlich die Gemeinden hervorragend beteiligt. Das Land Württemberg und seine Gemeinden haben nunmehr auch den von dem Führer Adolf Hitler eingeleiteten Arbeitskampf mit größter Latenz aufgenommen.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist gegenüber dem Stand vom 28. Februar 1933 bis zum 31. Juli 1933 zurückgegangen um Reich um 30,1 Prozent, in Preußen um 27,1 Prozent, in Bayern um 33,3 Prozent, in Sachsen um 24,7 Prozent, in Baden um 21,9 Prozent, in Württemberg um 40,2 Prozent.

Danach marschiert Württemberg in der Verminderung der Arbeitslosenzahl mit starkem Abstand an der Spitze der fünf größten deutschen Länder.

Württemberg kann allerdings bis jetzt noch nicht überwälzende Zahlen von solchen Gemeinden aufweisen, die bereits völlig frei von Arbeitslosen sind. Von den industriellen Gemeinden des früheren Reichs- und Schwarzwaldkreises sind bis jetzt 15 bzw. 20 Prozent gänzlich frei von Arbeitslosen; von den mehr landwirtschaftlichen Gemeinden des früheren Donau- und Jagstkreises weisen dagegen bereits 37 bzw. 42 Prozent keine Arbeitslosen mehr auf. Die für Württemberg typische starke Mischung von Industrie und Landwirtschaft bewirkt, daß sich in sehr vielen württembergischen Gemeinden noch eine Anzahl von arbeitslosen Industriearbeitern vorfindet, so daß die Zahl der Arbeitslosen gänzlich freien Gemeinden naturgemäß teilweise hinter den Verhältniszahlen anderer Länder zurückbleibt. In einigen deutschen Ländern mit großen rein landwirtschaftlichen Gebieten, wie im östlichen Preußen und in Teilen von Bayern, sind größere zusammenhängende Gebiete ganz frei von Arbeitslosen; dafür ist aber in den ausgesprochenen Industriegebieten dieser Länder die Arbeitslosigkeit auch heute noch erheblich größer als irgendwo in Württemberg.

Für die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg ist weiterhin charakteristisch das Verhältnis der Hauptunterstützungsempfänger einerseits und der allein von den Gemeinden zu betreuenden Wohlfahrts-Erwerbslosen andererseits. Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen entfielen am 31. Juli 1933 auf

| | Hauptunterstützungsempfänger (Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenempfänger) | Wohlfahrts-Erwerbslose |
|----------------|---|------------------------|
| im Reich | 48,4% | 51,6% |
| in Preußen | 44,0% | 55,1% |
| in Bayern | 51,5% | 48,5% |
| in Sachsen | 43,3% | 56,7% |
| in Baden | 55,3% | 44,7% |
| in Württemberg | 63,1% | 36,9% |

Während im Reich die Hälfte der unterstützten Arbeitslosen Wohlfahrts-Erwerbslose sind, beträgt ihr Anteil in Württemberg bis jetzt nur ein starkes Drittel.

Dieser Umstand könnte zu der Folgerung verleiten, die württembergischen Gemeinden seien im Vergleich zu den Gemeinden anderer Länder durch die Arbeitslosigkeit weniger belastet. Das wäre jedoch ein Trugschluss. Der geringere Anteil der unterstützten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen in Württemberg ist mit in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die württembergischen Gemeinden allein und in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern einen weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Teil der Erwerbslosen mit Kostandsarbeiten beschäftigt und so wieder in den Arbeitsmarkt eingeschaltet haben.

Die Leistungen Württembergs auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung übertraten schon im Jahre 1932 den Reichsdurchschnitt um ein Vielfaches. Im Jahr 1933 ist der Anteil der mit Kostandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen gerade auch in Württemberg außerordentlich gesteigert worden. Auf 1000 unterstützte Arbeitslose entfielen an Kostandsarbeitern 1933 Ende Januar im Reich 5, in Württemberg 25,3, 1933 Ende April im Reich 27,5, in Württemberg 99,4, 1933 Ende Juli im Reich 31, in Württemberg 149,5.

In den Reichszahlen für Juli sind die bei Maßnahmen des sogenannten Sofortprogramms beschäftigten Arbeitslosen nicht enthalten, weil ihre Zahl nicht bekannt ist. Zweifellos würden jedoch auch bei ihrer Hinzurechnung die Zahlen Württembergs ganz wesentlich über den Reichsdurchschnitt liegen.

Die Beschäftigung eines so erheblichen Teils der Arbeitslosen mit Kostandsarbeiten hat für die württembergischen Gemeinden eine außerordentlich starke Belastung mit sich gebracht. Es wäre für die Gemeinden rein finanziell gesehen viel vorteilhafter und bequemer gewesen, wenn sie sich auf die geldliche Unterstützung der Arbeitslosen beschränkt hätten. Die Beschäftigung der Arbeitslosen mit Kostandsarbeiten verursacht den Gemeinden einen weit größeren Aufwand für den einzelnen Arbeitslosen als die bloße Gewährung einer Geldunterstützung. Nach den Erfahrungen der Gemeinden betragen die Kosten einer Kostandsarbeit einschließlich der Kosten für Material und Geräte, auf den einzelnen Kostandsarbeiter umgerechnet, im Durchschnitt monatlich etwa 200 Mark.

Im Jahr 1933 haben die württembergischen Gemeinden für die Beschäftigung von

Arbeitslosen mit Kostandsarbeiten etwa 10 Millionen Mark aufgewendet. In Ausdehnung des von der nationalsozialistischen Regierung eingeleiteten Arbeitskampfes haben sich die Aufwendungen Württembergs für die Beschäftigung von Arbeitslosen mit Kostandsarbeiten im Jahr 1933 ganz wesentlich gesteigert; bereits im ersten Halbjahr 1933 sind hierfür etwa 10 Millionen Mark aufgewendet worden. Trotz dieses hohen Aufwands haben die württembergischen Gemeinden seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß die — auf die Dauer gesehen — wirtschaftlichste und vom sozialen und sittlichen Standpunkt aus wertvollste Arbeitslosenfürsorge in der Arbeitsbeschaffung besteht. Die in den letzten Jahren durchgeführten weitgehenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen belasten die württembergischen Gemeinden auch weiterhin sehr stark. Da sie vielfach nicht aus laufenden Mitteln bestritten werden konnten, sondern durch Darlehen finanziert werden mußten, so sind den württembergischen Gemeinden aus dieser umfassenden Arbeitsbeschaffung Zins- und Tilgungsvorgaben erwachsen, die in der Gegenwart und auch für die Zukunft eine schwere und anhaltende Belastung der Haushalte darstellen.

Die Tatsache, daß die württembergischen Gemeinden sich mit Erfolg bemüht haben, durch weitgehende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Zahl ihrer Wohlfahrts-Erwerbslosen auf den tiefsten Stand im Reich herabzudrücken, hat aber zur Folge gehabt, daß sie dadurch bei der Verteilung der Reichswohlfahrtsbeihilfe außerordentlich stark verfürzt worden sind. Für die Verteilung der nach den gegenwärtigen Ausschüttungen jährlich etwa 840 Millionen Mark betragenden Reichswohlfahrtsbeihilfe bildet nämlich die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen den Verteilungsschlüssel. Die württembergischen Gemeinden erhalten daher entsprechend ihrem geringeren Anteil an Wohlfahrts-Erwerbslosen unverhältnismäßig geringe Ausschüttungen aus der Reichswohlfahrtsbeihilfe. Auf diese Weise hat sich die vorbildliche Arbeitslosenfürsorge der württembergischen Gemeinden bisher in einer Zurücksetzung bei der Verteilung der Reichsgelder ausgemittelt.

Trotz allem haben die württembergischen Gemeinden sich auch an dem durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 eröffneten Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit tatkräftig beteiligt. Sie werden im Rahmen des Juni-Programms etwa weitere 10 Millionen Mark für die Finanzierung neuer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zuwenden. Damit konnten jedoch die Finanzierungsträge der Gemeinden bei weitem nicht befriedigt werden.

Unter Verzicht auf schlagartige Augenblickserfolge werden die württembergischen Gemeinden den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit schwebender Gründlichkeit und Beharrlichkeit fortsetzen in dem zurechtfindenden Glauben, in naher Zukunft doch den Zeitpunkt zu erleben, an dem alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Volksgenossen ihren Lebensunterhalt durch freie Arbeit sichern können.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

49. Fortsetzung.

Auch den nächsten Tag mußte ich feiern, der Rhein kletterte schon den Damm hinauf, sein Schiff wagte sich aufs Wasser, zur Fähre konnte ich nur in hohen Kanaltiefen. Stieg der Strom — es wurde neues Hochwasser gemeldet — nur noch zwanzig Zentimeter, dann schwammen in Röhrlin alle Häuser weg, die vor den Toren der Kaiser standen. Welche Ausflüchte für meinen Keller, der am ersten ertrinken würde!

Ich ging ins Dorf, um meine Nachbarn zu warnen. Die taten aber sorglos als ich und vertrauten auf die Erfahrung, daß der Rhein seit vierzig Herbst nicht über den Damm gefüllt habe. Die Röhrlin hatten andere Sorgen: viele schworen, die Herrschaft der Sonderbündler sei beschlossene Sache, kein Gott könne das ändern, die Franzosen aber schon Waffen an das Geschütz aus. Und der alte Pastor wollte im drohenden Hochwasser ein Strafgericht gegen die Rheinbranten erlassen. Darum predigte er mit erhobenen Finger: „Herr Himmerod, Herr Himmerod, der Prophet Maleachi hat geschrieben: Ich will heimsuchen die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen, so sie Gewalt und Unrecht anmen den Tagelöhnern, Witwen und Waisen.“

Das wässrige Gesicht des Alten zuckte schmerzlich, als er den Finger wieder sinken ließ und meinte: „Und wenn es viele Schuldlose trifft, was soll ich tun, wenn meine Väter nur noch an die Macht des Teufels glauben?“

„Zum Kampf rufen, Hochwürden!“
„Er leuchtet: „Ich darf es nicht!“
„Der Dampfer hat's gekostet, der Vater Holbart von Trol!“

— — — und ist unzufrieden gestorben, Herr Himmerod!

Ich ging in die Häuser der Winzer und tat das meinige, daß jeder an die Macht des Teufels wenigstens so lange glauben sollte, bis seine Kostgänger das Schicksal noch nicht wurde. Wohin ich kam, traf ich feilische Stimmung: der Hufschmid zeigte mir seinen Zuschlaghammer, der Tischlermeister sein Beil, der Turnlehrer seinen Blasens. Sogar der

selbständige Schuster schürzte den Fellen auf dem Schleifstein, damit er glatter durchs Leder ginge.

„Ich kann Ihnen sagen, was noch bei Voch hat, der soll eins kriegen!“

Wie belehrten mich diese Leute, daß meine Rot eine Ueberschätzung des Segners sei. Wie lachten sie mich aus, als ich ihnen von den Hünten der Bercker erzählte.

„Wenn wir Mut haben, fliege de Federn! Wenn wir mal richtig losgehen, da gib's Ration, da fenne wir keine Pardong mehr! Da brauche wir kei Pulver und kei Blei, verfehlt? Wir mache ichs Staub!“

Autor Rheinanus. Das würde eine Volks werden!

Am Nachmittag kamen Männer und Frauen aus dem Hinterland, um die Besammlungen im evangelischen Beisal und im Waisenhaus zu besuchen. Wohlheim erhielt einen Zug von immerhin fünfhundert Menschen, schade nur, daß sie nicht alle den gleichen Weg gehen wollten. Im Beisal warteten die Schwarzweißrotten auf ihren Redner, im Waisenhaus die Schwarzrotgoldenen. Ich stand davor auf der Punte, die in allen Meien trachtete. Nun redete der Rhein schon am obersten Rand der Westmauer, und keiner von den Uferleuten wollte an ernste Gefahren glauben. Ich scheute mich, Alarm zu schlagen, man würde mich wieder verlachen, hatte ich doch auch für meine Rot um die Sonderbündler viel Gespött schluden müssen.

Doch war es mir plöblich, als würde die Fähre von schweren Stößen getroffen. Wenn nur das Schorion hielt. Wenn nur nicht die Anker rissen. Sonst dürfte ich eine Rheinreise antreten, die zwar wildromantisch, doch nicht gerade beghlich war. Ich hielt es für gut, den Schwalt zwischen Landsteg und Ufer mit Brettern zu überbrücken. Doch blieb meine Nähe erfolglos, die Flut rief alle Mäde fort, auf der Höhe vor dem Damm war der Ueberschwemmungstisch schon ans Strömen gekommen. Immerhin straffte sich vom Steg bis zur Werft ein dickes Drahtgabel, an dem ich

hängend und bangend wieder zur Fähre zapelte. Ich merkte mir diesen Weg für den Fall, daß bei weiterem Schwellen des Rheins nur noch das bishigen Leben gerettet werden mußte.

So fand ich wieder auf den Planken, ließ mich vom Ungestüm der Elemente wiegen, während im Verlauf einer Stunde schauerliches Treidelgut am Rand der Pontons zu Tal trieb: Zuerst hölzerne Ratten, Strauchgerippe und Wurzeln, dann Röhre mit aufgebunnten Bündeln, auch Kadaver von Schafen, Katzen, Hegen, Hühnern. Und wieder Balken, Stücke einer zerbrochenen Hirtenfurre, endlich ein Reh, dem der unseltsame Weib eines großen Menschen männlichen Geschlechts folgte. Da waren Trauerpiele im Gange, und die Wohlheimer hatten noch immer verlebte Augen. Abermals überlegte ich, ob es nicht doch vonnöten sei, das Volk der Winzer auf den Plan zu rufen. Aber die Dreier waren verrotzt, die Fahrer in ihren Parteiverfammlungen, politisierten sich die Köpfe heiß und hörten ihren Rednern. Die einen im Beisal, die andern im Waisenhaus.

Da kam Maria angerannt, auf dem Arm ihren Sebastian und sonst ohne Mantel oder Tuch, als sei sie scharf auf einen gehörigen Schnupfen. Woche hoppelte klaffend hinterher.

„Maria, über dich heim!“

Sie blieb auf dem Damm stehen, grün vor Angst, blickend vor Räte. Und schrie mich an: „Im Keller steht's Wasser! Beim Wendland hat's antelephoniert, am Oberbein schwammen die Häuser fort. Komm doch, schnell, was soll ich denn machen!“

„Ausschöpfen, Marie! Laß dir helfen von einem, der überirdisch wohnt!“

Sie wurde klaglich, kampfte mit den Füßen. Woche fiel bellend mit ein.

„Du willst nicht kommen, Manes?“

Sebastian krächte ebenfalls. Bremer Stadtmusikanten. Meine Familie.

„Ich kann nicht, Maria! Die Röhrlin halten Besammlungen ab, da muß doch einer am Damm bleiben!“

Maria war keine Johanna Sebus. Sie warf sich heulend in die Arme, schrie mich an wie einen allmächtigen Götzen und drohte mir, als alles nichts half, sie würde mit der vermaldeiten Regle-Eisenbahn zu ihrer Mutter fahren.

„In Gottes Namen, ich nehm' mir dann 'ne andre!“ Woche flüchtete gisig, als wollte er mich ans Hofenbeln.

Noch einer kam, das Quartett mit seinen Hof voll zu machen: Pantroz Wendland — Der hatte mir noch gefehlt.

„Bist du krank, Papa Wendland? Ist die was?“

„Bieso, hn?“

„Bist gar nicht befoffen heute?“

„Hab kei Ruh, Manes; geh, du kommst heim, was soll aus der Möbele werde?“

„Einer muß doch aufpassen!“

„Freilich, es wird scho zu spät sei, in Blyg un Trechtlinghause hat's Tote gebe. Die Bogleuche mache nie mehr mit. Ros, komm heim, ihr könnt mei Stubb habe —“

Die Plattform der Fähre erhielt einen Stoß, daß ich kopfüber auf die Planken fiel. Mit blutender Nase stand ich auf und sah dem Gesicht Marias an, daß mir recht geschah. Am Bug der Punte schäumte das Wasser, ein Wirrwarr von Stroh, Brettern und Bohlen haute sich, wurde zu einem bestenden Klumpen zerquetscht. Wenn mocht der Pferdestall gehrt haben? Auf einem rostigen Nagel des Gebälks hing eine rote Karte. Das harinadige Raschpfeifen des Stromes bewirkte, daß der Klumpen mit trockenem Geruch gedarrt, um dann, vom Bug des Pontons in zwei Hälften gebissen, zu beiden Seiten abzuschwimmen. Meine Fähre löhnte erloß auf, als hätte sie ein Examen bestanden. Ich wollte mich schon der überwundenen Befestigungsprobe freuen, als ich zwei Basaltquadre der Werft im Gefüge der Mauer loderten. Der Rhein wusch das Ges aus den Fugen und Kissen; es würde diesen Versteckbilde wie einem Gebiß ergeben, in dem sich die Zähne loderten, um dann zu saufen und aus den Wurzeln zu trocken. Pantroz Wendland und Maria standen immer noch auf dem Damm, nur Woche hatte gefundene Bitterung; er verzog sich in den Dichtergund und verbellte die nahe Gefahr!

(Fortsetzung folgt)

Humor

„Wenn Sie wieder mal Ihre Frau abführen, so stellen Sie sich nicht diebstahls an Fenster, wie gestern abend.“
„Erlauben Sie mal, gestern abend war ich gar nicht zu Haus.“

„Ich lasse Ihnen, weil Sie es sind, meine Gemälde für den halben Katalogpreis.“
„Und was kostet der Katalog?“

